

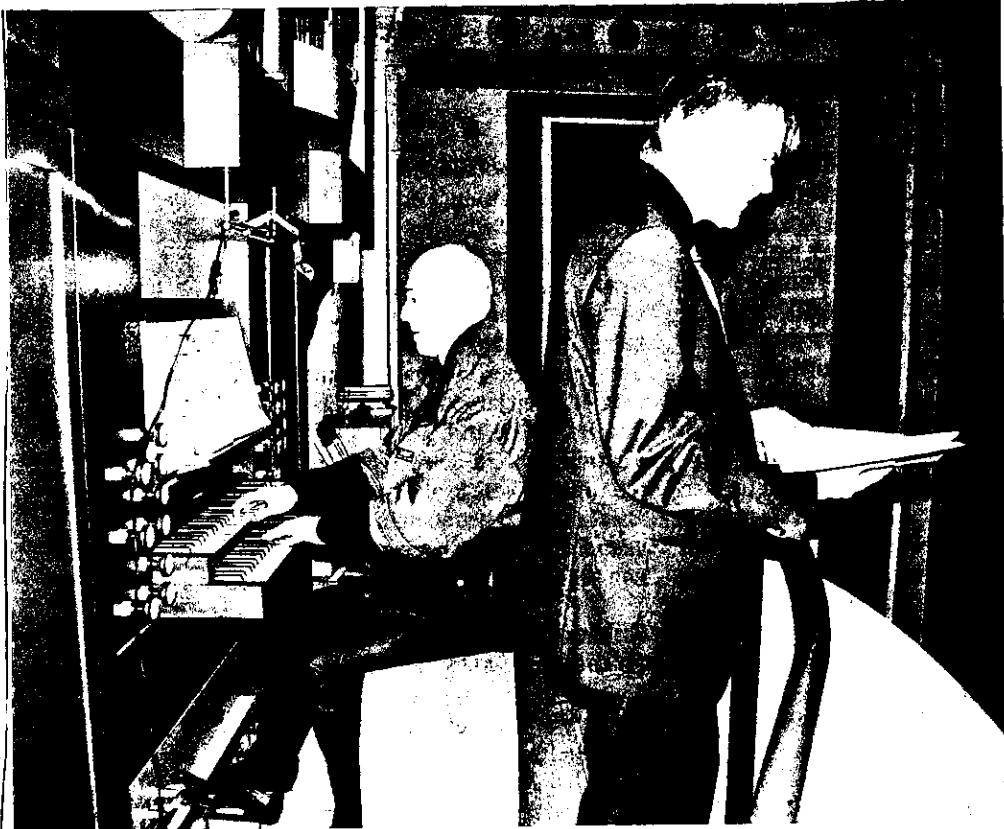
Vom «Port der Ruhe»

VISP | Am vergangenen Samstagabend sang in der Dreikönigskirche Bariton Norbert Carlen, begleitet von Organist Johannes Diederer, die Kantate «Ich will den Kreuzstab gerne tragen» von Johann Sebastian Bach (Werk 56).

Eine Art «Rahmen» der Aufführung bildete das bekannte Bach'sche Orgelwerk 541 – eine Fantasie und Fuge in g-Moll – in dem Sinne, dass vor der Kantate die Fantasie und nach der Kantate die Fuge erklang. Johannes Diederer spielte beide mit kräftiger und auf dieser Orgel durchaus eigenständig sanfter klingender Registrierung. Er brachte diese Musik, die in der Fantasie mit grossem Ideenreichtum oft mächtige Akkorde auftürmt, überrascht und in der Fuge in eindrucklichem Fluss dahinschwebt, zu sehr guter Wirkung.

«Einer Schifffahrt gleich...»

Bach lässt das erste Rezitativ der erwähnten Kantate, die er als «Cantata a Voce Sola e Stromenti» (Kantate für Solostimme und Instrumente) überschrieb, mit den Worten beginnen: «Mein Wandel auf der Welt / ist einer Schifffahrt gleich», die in einem Hafen der Ruhe, einem «Port der Ruhe» enden möge. Es ist eines der wenigen Beispiele, in denen Bach das Wort «Cantata» brauchte – obwohl er wohl mehr als 300 Kantaten schuf. Die «Kreuzstäbkantate» ist denn eigentlich auch für Streicher, Oboe, Cembalo und Generalbass geschrieben, enthält zwei Rezitative, zwei Arien und endet mit einem genial harmoni-



Dreikönigskirche Visp. Organist Johannes Diederer und Bariton Norbert Carlen gestalteten einen besinnlichen und schönen «Bach-Abend».

FOTO WB

sierten vierstimmigen Schlusschoral «Komm, o Tod, du Schlafes Bruder». Für Organist Johannes Diederer stellte sich die Aufgabe, teils bestehende Klavierauszüge auf die Orgel zu übertragen und Teile der Kantate auch dem Original entsprechend orgelgerecht zu fassen. Er tat es mit viel Geschick und sehr überzeugend. Norbert Carlen sang im Baritonbereich – und auch im oftmals tief liegenden Bass – seinen Part mit klarer Kontur, ausdrucksstark, mit Wärme und Festigkeit. Es gelang ihm auch, die berühm-

ten Stellen des «seufzenden» Kreuztragens in der ersten Arie, jene der «Wellen» des ersten Rezitativs, aber auch die gefühlvolle zweite als Da-Capo-Stück geschriebene Arie ebenso eindringlich und fein empfunden wiederzugeben wie die Choralstelle «denn durch dich komm ich hinein / zu dem schönsten Jesulein». Bach moduliert hierbei nach Auflösung eines Septakkordes auf G-Dur und schreitet so gleichsam durch Überwindung des Todes symbolisch in die Herrlichkeit Gottes. In diesem meisterlichen Schlusschoral wird der Wunsch, durch den Tod mit Jesus vereint zu sein, in der Bitte «Bringe mich an sicheren Port» wieder mit dem Bilde des rettenden Hafens verbunden, der gleichsam als Lohn des Kreuzstabtragens erscheint. Sehr vorteilhaft wirkte sich in dieser Aufführung in der Dreikönigskirche für das Publikum aus, dass Melanie Veser die Texte der Kantatenabschnitte jeweils unmittelbar vor der Aufführung las. Die anspruchsvolle Kantate wurde so übersichtlich und klar – wie es sein muss! ag.

WB, 10. 11. 2015